

# POLIZEI REPORT

G 6818  
ISSN 0937-5341

Nr. 101 · Sept. 2009



**BEZIRKSGRUPPE MITTELHESSEN IN DER GEWERKSCHAFT DER POLIZEI,  
POLIZEI-SOZIALHILFE HESSEN E.V. UND DER  
PSG POLIZEI SERVICE GESELLSCHAFT MBH HESSEN**

# POLIZEI REPORT

Informationen • Nachrichten • Mitteilungen  
 der Bezirksgruppe Mittelhessen  
 der Gewerkschaft der Polizei  
 und der Polizei Sozialhilfe Hessen e.V.  
 und der Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

[www.gdp.de/hessen](http://www.gdp.de/hessen)



für Mittelhessen mit den Landkreisen Gießen –  
 Lahn-Dill – Marburg-Biedenkopf – Wetteraukreis

## Herausgeber:

Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen  
 Wilhelmstraße 60a, Tel.: (06 11) 9 92 27-0  
 65183 Wiesbaden  
 Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Jörg  
 Bruchmüller (Landesvorsitzender GdP Hessen)

**Verleger:** POLREPORT-Verlagsges. mbH für  
 Öffentlichkeitsarbeit,  
 Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen  
 Geschäftsführer: H. R. Jud

## Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt  
 Telefon (0 69) 7 89 16 52

## Verantwortlich für den Anzeigenteil:

O. Jochum, St. Buschhaus

## Redaktion:

Konrad Jänicke (V.i.S.d.P.)  
 Andreas Grün

Gewerkschaft der Polizei, BZG Mittelhessen  
 Ferniestraße 8, 35394 Gießen

## Druck und Verarbeitung:

NK-Vertrieb GmbH, Abt. NK-DRUCK  
 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3./15.6./15.9./01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag  
 enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte  
 wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffent-  
 lichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch  
 auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion  
 gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten;  
 die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht  
 unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle  
 Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne  
 Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen  
 in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die  
 Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist  
 untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetz-  
 lichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb  
 (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des  
 Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich  
 verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten  
 zur Anzeigenwerbung untersagt.

## Aus dem Inhalt:

Vorwort des Bezirksgruppenvorsitzenden	Buchbesprechung	PPG-Butzbach im historischen Wetzlar auf Goethes Spuren
<b>Seite 5</b>	<b>Seite 25</b>	<b>Seite 31</b>
Die Bezirksgruppe besucht Gedenkstätte Point Alpha	Nachrichten	Kartrennen
<b>Seite 9</b>	<b>Seite 27</b>	<b>Seite 32</b>
Das aktuelle Interview	Pensionäre zu Besuch in Frankfurt	12000 Besucher bei Pro Polizei
<b>Seite 13</b>	<b>Seite 28</b>	<b>Seite 34</b>
Schichtdienst bis zum Ruhestand		
<b>Seite 17</b>		
GdP diskutiert über die Zukunft der Wachpolizei		
<b>Seite 18</b>		
Polizeistation Gießen Nord in neuen Räumen		
<b>Seite 20</b>		
Neuzugänge		
<b>Seite 21</b>		
Senioren		
<b>Seite 23</b>		



## Zum Titelbild:

Am 27.06.2009 besuchte die Bezirksgruppe Mittelhessen die Gedenkstätte Point-Alpha in der Rhön. Rund 50 Kolleginnen und Kollegen nahmen an dem interessanten Ausflug teil. Das große Gruppenfoto entstand vor dem Denkmal über die Trennung und Wiedervereinigung Deutschlands auf der ehemaligen deutsch-deutschen Grenze.



## Vom Umgang mit der Arbeitszeit

Die Arbeitszeit der hessischen Polizei wird zurzeit heftig und emotional diskutiert. Viele Kolleginnen und Kollegen drängen auf die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Zu oft wurden Einsatzzeiten von teilweise deutlich über 12 Stunden bis hin zu indiskutablen 16 - 18 Stunden am Stück geleistet. Wenn „Rom brennt“, zieht jeder die Stiefel an und fragt nicht nach der Zeit. Aber bei planbaren, oft Tage oder Wochen vorher bekannten Einsätzen hört der ‚Spaß‘ auf. Die Arbeitsschutzrahmenrichtlinie der EU sowie alle anderen Gesetze und Verordnungen in Deutschland und Hessen stehen der bei der Polizei gängigen Praxis entgegen.

Der EuGH kommt in seinem Beschluss vom 14.7.2005 zu dem Ergebnis, dass die EU Richtlinie Arbeitszeit auch für die Berufsfeuerwehren anzuwenden ist. In einem von der GdP – Bund in Auftrag gegebenen Gutachten kommt Prof. Dr. Ulrich Zacher, Professor für Arbeitsrecht von der Universität Hamburg, im September 2008 zu dem Ergebnis, dass der EuGH für die Tätigkeiten von Polizeibeamten ebenso argumentieren wird.

Im § 1 (2) der Verordnung über die Arbeitszeit der hessischen Beamten steht:

*Eine von Abs. 1 abweichende Einteilung der regelmäßigen Arbeitszeit (Mehr- oder Minderleistung an einem Tag oder in einer Woche) ist innerhalb von zwölf Monaten auszugleichen. **Die Arbeitszeit darf hierbei zehn Stunden am Tag und fünfundfünfzig Stunden in der Woche nicht überschreiten; die oberste Dienstbehörde kann bei dringendem dienstlichem Bedürfnis Abweichungen zulassen, jedoch dürfen zwölf Stunden am Tag nicht überschritten werden.***

Damit ist eigentlich alles gesagt. Bleibt nur noch die Frage, warum der Dienstherr ständig gegen bestehendes Recht verstößt? Würde man die gesetzlichen Arbeitsschutz- und zeitrechtlichen Vorgaben einhalten, so müsste man für die allermeisten Einsätze doppeltes Personal einplanen. Woher soll dieses Personal kommen? Schon bei der jetzigen Planung können die Alarmhundertschaften nur mit Mühe und Not gefüllt werden – ein doppelter Personalansatz ist auch aus logistischen Gründen nicht machbar. Also müssten ständig Hundertschaften aus anderen Bundesländern gegen Bezahlung angefordert werden, um die Lagen in Hessen zu bewältigen.

Man könnte es auch anders sagen: Die hessische Polizei ist mit dem zur Verfügung stehenden Personal nicht in der Lage, alle Aufgaben im Einklang mit den gesetzlichen Arbeitszeitvorschriften zu bewältigen. Das will natürlich keiner hören und schon gar nicht zugeben.

Wenn ein Brummifahrer draußen die gesetzlichen Lenk- und Arbeitszeiten nicht einhält, wird er von der Polizei angezeigt und es wird ein Verfahren gegen den Fahrer eingeleitet. Müssten wir uns ergo nicht selbst anzeigen? Hat die Polizei ein arbeitszeitrechtliches Opportunitätsprinzip?

Oder sind wir gegen solche Verstöße immun? Mitnichten – es wird deshalb Zeit, dass sich der Dienstherr erklärt, wie er in Zukunft mit diesem Problem umgehen will.

Bis jetzt ist ja auch alles gut gegangen. Was aber ist, wenn ein Kollege nach 13 Stunden Einsatz in Frankfurt auf der Heimfahrt wegen Übermüdung einen Unfall verursacht? Wer fragt nach gesundheitlichen Langzeitschäden, resultierend aus der fortwährenden Verletzung arbeitsschutzrechtlicher Vorschriften?

In allen anderen Bereichen der Polizei wird auf die Einhaltung der bestehenden Vorschriften peinlich genau geachtet. Immer wieder bekommt man zu hören, dass die Vorschriften keine andere Regelung zulassen. Nur im Bereich der Arbeitszeit nimmt man es nicht so genau. Eigentlich erwartet man von der Polizei, dass sie für Recht und Gesetz steht.

Das macht sie ja auch – nur mit sich selbst tut sie sich bisweilen noch sehr schwer.

Euer / Ihr

Andreas Grün

## Bald Schicht im Schacht ?

### Ein Kommentar zur Lage im Schichtdienst im Bereich des PP Mittelhessen

Ende Juni diesen Jahres kam es zu zahlreichen Beschwerden aus den Reihen des Wechselschichtdienstes. Man beklagte sich über eine zunehmende Arbeitsverdichtung und die nicht endenden BSOD-Einsätze. Das Familienleben wäre sehr stark eingeschränkt. Zusatzdienste in anderen Dienstgruppen, permanent angeordnete Kontrollen und ein mehr und mehr autoritärer Führungsstil würden den Schichtdienst über Gebühr belasten. Die GdP und auch der Personalrat wurden um Unterstützung ersucht. Mit dem Flugblatt „Der Schichtdienst vor dem Kollaps“ haben wir eine breite Diskussion angestoßen, um auf das Thema aufmerksam zu machen.

Im Nachklang zu der Veröffentlichung des Flugblattes „Der Schichtdienst vor dem Kollaps“

kam es zu zahlreichen Antwort-Mails. Im Grundtenor bestätigten die Kolleginnen und Kollegen den Inhalt dieses Flugblattes. Einige fanden sogar noch deutlichere Worte, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Um es vorweg zu nehmen: Es hat mich nicht eine Zuschrift erreicht, die das Flugblatt und den Inhalt in Abrede gestellt hat.

Es waren sogar Dienststellenleiter dabei, die sich dafür bedankten, dass wir das Thema anpacken und somit auch ihre Bestrebungen, die in der Vergangenheit auf wenig Gegenliebe gestoßen sind, unterstützen.

**Bei der Analyse der Problematik zieht sich der akute Personal-mangel wie ein roter Faden durch alle Bereiche.**

Der gravierende Unterschied zu früher liegt darin, dass eine deutliche Arbeitsverdichtung stattgefunden hat. Um auch hier bei der Wahrheit zu bleiben, stellen wir natürlich bei der Betrachtung der PKS fest, dass wir es in unserem Bereich seit gut drei Jahren mit fallenden Deliktzahlen zu tun haben.

Aber dies alleine ist sicherlich kein Grund Entwarnung zu geben. Wenn die Deliktzahlen fallen, kann man auch davon ausgehen, dass der erbrachte Einsatz der Kolleginnen und Kollegen ein höherer war und bei gleichem Personal auf eine Arbeitsverdichtung hinweist.

Außerdem liegen uns Zahlen vor, die bestätigen, dass die Aufträge, zu denen die Streifen ausrücken, in den letzten Jahren trotz Rückgang der Fallzahlen deutlich gestiegen sind.

**Man sollte aber jetzt nicht den Fehler machen und die Lage im Wechselschichtdienst mit irgendwelchen Zahlen schön rechnen.**

Durch das Benchmarking soll erkannt werden, welche Organisationseinheiten gegenüber vergleichbaren Organisationseinheiten Defizite haben.

Dies hat dazu geführt, auch wenn man es so nicht verstanden haben will, dass es nur noch um die nackten Zahlen geht. Wenn man sich Protokolle von DGL-Besprechungen ansieht, kann man zu keinem anderen Schluss kommen. Es geht vornehmlich um Zahlen, Platzzahlen und vor allem um gute Zahlen im Sinne des eingenommenen Platzes in der Tabelle.

**Benchmarking wird als Dogma empfunden.**

Zur Vermeidung von Diskriminierungen und persönlichen Nachteilen wird deshalb größtenteils auf Intervention verzichtet. Eine bemerkenswerte Entwicklung, die einer modern aufgestellten Polizei nicht gerecht wird..

Benchmarking wird directionsübergreifend im gesamten Gebiet des Polizeipräsidiums Mittelhessen falsch verstanden und umgesetzt. Wer etwas anderes behauptet, der lebt nicht in der Realität, sondern

verschließt die Augen vor dem, was er nicht sehen will.

Die Sondereinsätze aus besonderem Anlass haben in den vergangenen Jahren stark zugenommen. Höhepunkte waren sicherlich die Fußballweltmeisterschaft, die Studentenproteste und die Flughafeneinsätze. Aber dazu kamen und kommen noch unzählige kleinere örtliche Lagen, die mit nicht unerheblichem Personaleinsatz begleitet werden mussten. Eventpolizei heißt das Stichwort. Wir können personell mit der Flut von Veranstaltungen im Bereich Open Air Veranstaltungen – Fußballspiele – Volksfeste usw. nicht mithalten. Die Bereitschaftspolizei, die in Hessen für solche Lagen eigentlich vorgesehen ist, wird ausgedünnt und außerhalb Hessens gewinnbringend vermarktet. So hat die hessische Bereitschaftspolizei im Jahre 2009, bis zum 2.9.09, sage und schreibe 120.000 Mann/Stunden in anderen Bundesländern geleistet. 120.000 Stunden, in denen sie den polizeilichen Einzeldienst nicht unterstützen konnte und die Einsätze aus dem eigenen Beritt gefahren werden mussten. Dem gegenüber stehen 20.000 Mann/Stunden, die Bayern auf Anforderung hier in Hessen geleistet hat. Bleiben rund 100.000 Stunden, die Hessen den anderen Ländern in Rechnung stellt. Hier wird auf dem Rücken des hessischen Einzeldienstes Geld verdient. Ein unhaltbarer Zustand, der der Fürsorgepflicht des Dienstherrn nicht gerecht wird.

Die Dienste im Schichtdienst sind größtenteils durchgeplant und organisiert. Man bekommt gesagt, was man wann zu machen hat. Eine derartige Ausgestaltung des Dienstes würgt jegliche Eigeninitiative ab und lähmt die Kreativität. Die Kolleginnen und Kollegen berichten einmütig, dass man als Mensch nicht mehr wahrgenommen wird. Man hat im Sinne von Zahlen und festen Vorgaben zu funktionieren. Entsolidarisierung und eine sich rasend ausbreitende Unzufriedenheit sind die beklagenswerten Folgen dieser Entwicklung.

### **Der Wechselschichtdienst unterscheidet sich von allen anderen Tätigkeitsfeldern der Polizei.**

In keinem anderen Bereich sind die Einsätze physisch wie psychisch belastender als hier.

Ob bei der Überbringung von Todesnachrichten, der Erstbefassung mit Suiziden oder plötzlichem Kindstod, Familienstreitigkeiten mit unermesslichem menschlichen Leid, Durchsetzen von Festnahmen mit Gewalt, Schlägereien mit alkoholisierten und zum Teil bewaffneten Kriminellen, Aufnahme von schweren Verkehrsunfällen bei über 30 Grad im Sommer oder bei Starkregen oder strengem Frost im Winter. Nirgendwo sind die Tätigkeiten gefahrengeneigter und der körperliche Einsatz anstrengender als in den Dienstgruppen des Wechselschichtdienstes der Polizei.

Wer hier dauerhaft seinen Dienst machen soll, braucht feste soziale Bindungen innerhalb der Dienstgruppe. Es bedarf weiterhin an Freiräumen bei der individuellen Gestaltung des Dienstes. Ruhe- und Bereitschaftszeiten sind unerlässliche Bestandteile im Wechselschichtdienst, auf deren Einhaltung geachtet werden muss.

Die Dienstgruppenleiter sollten eine überdurchschnittliche soziale Kompetenz aufweisen, um eine positive

Interaktion innerhalb der Dienstgruppen zu garantieren.

Man wird sicherlich den einen oder anderen der hier angeführten Punkte zerreden oder weniger problematisch darstellen können. Es ist aber die Summe der Belastungen, die den Wechselschichtdienst an seine Grenzen geführt haben.

Bei der Beurteilung der Lage sollten angemessene Personalzahlen hinterlegt werden. Niemand will, dass die Kolleginnen und Kollegen wegen zu geringer Stärke bei einer Demo in Gefahr geraten. Gleichermäßen beklagenswert ist aber auch, wenn viele Einsätze mit zum Teil überzogenem Personalansatz gefahren werden. Gerade im Bereich der BSOD-Einsätze kann eine deutliche Entlastung herbeigeführt werden. In diesem Zusammenhang ist auch die außerhessische Verwendung der Bereitschaftspolizei zu sehen. Es kann nicht angehen, dass sich ein monetärer Einsatztourismus entwickelt, der auf dem Rücken des hessischen Einzeldienstes ausgetragen wird.

### **Die Durchführung des Benchmarking im PP Mittelhessen muss neu überdacht werden.**

Die momentane Auslegung auf den Dienststellen ist mitnichten dazu geeignet, Defizite gegenüber anderen vergleichbaren Dienststellen abzubauen. Es dient, so wie es praktiziert wird, bestenfalls dazu, Dienstgruppen und Dienststellen über Zahlenvorgaben zu disziplinieren. Die rigorose Durchsetzung wird als unverständlich, belastend und wenig zielführend empfunden.

In einzelnen Bereichen des Wechselschichtdienstes fehlen zwischen 10% und teilweise über 20 % der Beamtinnen und Beamten durch Dauerkrankheit, Abordnungen, VFHS sowie Fehlstellen. Entsprechend muss dieses Defizit durch die im Dienst verbliebenen Kolleginnen

und Kollegen ausgeglichen werden. Hinzu kommen noch die ohnehin nötigen Zusatzdienste, um die 42 Stundenwoche im Fünfschichten-Rhythmus zu erfüllen.

Fehlstellen in anderen Bereichen, wie z.B. Abteilung Einsatz, Abteilung Z, Führungsgruppen und im Stabsbereich, dürfen nicht, wie in der Vergangenheit üblich, per se mit Kräften des Schichtdienstes ausgeglichen werden. Es sollte daher immer genau hinterfragt und geprüft werden, ob die Fehlstelle nicht auch aus der Abteilung, bei der sie entstanden ist, bis zum Personalausgleich besetzt werden kann.

Die hier dargelegten Problemfelder ergeben sich aus Befragungen von Kolleginnen und Kollegen im Wechselschichtdienst unserer Behörde.

Die Probleme sind offenkundig und innerhalb der Dienstgruppen völlig unstrittig.

So, wie der Druck durch die Summe der Belastungen grenzwertig geworden ist, kann er auch m.E. durch kleine Schritte in die andere Richtung in der Summe wieder gemindert werden.

Es ist dringend geboten, ein deutliches Zeichen für die Belange des Wechselschichtdienstes zu setzen. Ein „weiter so wie bisher“ wird den Druck erhöhen und ist geeignet, die Lage eskalieren zu lassen.

Während der Sommerferien stieg die Belastung durch Urlaubsvertretungen noch zusätzlich. Im Anschluss an die Sommerferien beginnen wieder die Einsätze am Flughafen Frankfurt und die heiße Phase des Bundestagswahlkampfes.

Es ist höchste Zeit, sich der Probleme des Schichtdienstes anzunehmen.

Andreas Grün

## Bezirksgruppe besucht Gedenkstätte Point Alpha

Die Bezirksgruppe Mittelhessen besuchte am 27. Juni 2009 die Gedenkstätte Point Alpha in der Rhön. Über 50 Mitglieder hatten sich auf die Ausschreibung im März-Report angemeldet. Wegen der großen Nachfrage musste sogar noch ein 8-Sitzer Bus hinzugecharters werden. Neben der Besichtigung des Grenz museums stand auch noch eine sehr interessante geführte Grenzwanderung auf dem Programm. Der schöne Tag fand schließlich in Tann im Gasthaus *Zur Krone* einen gemütlichen und kulinarischen Ausklang.



Pünktlich um 08.00 Uhr traten wir vom Polizeipräsidium aus unsere Reise an. Zunächst wurden noch 13 Mitglieder der Kreisgruppe Herborn-Dillenburg am Gießener Bahnhof aufgenommen, die mit einem Gruppenticket der Bahn angereist waren. Danach fuhren wir über die A5 / A7 weiter über Rasdorf bis zum Point Alpha.

Ab Alsfeld regnete es ununterbrochen und der ganze Ausflug, der fast ausschließlich im Freien stattfinden sollte, drohte ins Wasser zu fallen. Doch es kam anders, denn der Wettergott hatte ein Einsehen und stellte den Dauerregen pünktlich mit Erreichen des Point Alpha für den restlichen Tag ab.

Lothar Luzius hatte ein rustikales Frühstück mit ausgezeichnetem Hausmacher-Wurst, Bauernbrot, Gurken und Eiern vorbereitet. Nach dieser wohl schmeckenden Stärkung teilten wir uns in zwei Gruppen auf, um eine geführte Museumsbesichtigung durchzuführen.

Point Alpha ist der Name des ehemaligen US-Beobachtungspostens, an dem bis 1989 ein Einmarsch der Truppen des Warschauer Paktes erwartet wurde. Hier ragte der sogenannte „Thüringer Balkon“ sehr weit in die Bundesrepublik Deutschland hinein und nahm damit eine geographisch-militärische Sonderstellung ein.



Einer der Führer, Herr Vögler, wuchs in dem Dorf Rasdorf unmittelbar an der hessischen Seite der Zonengrenze auf. Dementsprechend verfügte er über umfangreiches Detailwissen, welches er in großartiger und spannender Weise den gespannten Zuhörern vermittelte. So erfuhren wir einiges über die menschlichen Dramen, die sich an der gut 1400 km langen innerdeutschen Grenze in der Nähe des Point Alpha abgespielt haben. Die als „Antifaschistischer Schutzwall“ von der DDR - Regierung bezeichnete deutsch-deutsche Grenze richtete sich in Wahrheit nur gegen die eigene Bevölkerung, die so am Verlassen des Landes gehindert werden sollte.



Die ehemalige Zonengrenze war zu dieser Zeit die best gesicherte Grenze der Welt! Franz Josef Strauß fädelte 1983 einen Milliardenkredit für die DDR ein, der mit dem Abbau der Selbstschussanlagen verbunden war. Berichten zufolge wurde allerdings ein großer Teil dieses Geldes für die Errichtung eines hochmodernen elektronischen Zaunes hinter den eigentlichen Sperranlagen verwendet. Unzählige Einzelschicksale ver-

bergen sich hinter der Geschichte der Durchsetzung der Polizeiverordnung von 1952, die sogar Verfassungsrechte der Menschen außer Kraft setzte. So wurden ganze Familien unter dem Decknamen „Ungeziefer“ aus grenznahen Gebieten zwangsumgesiedelt. Höfe entlang der Grenze wurden enteignet und geschleift, um das rigide Grenzsystem und die Sperrzone



Wegbereiter der Deutschen Einheit - Helmut Kohl, Michail Gorbatschow, George Bush sen.

entlang der Grenze aufrecht erhalten zu können. Doch auch abseits der Grenze raubte die DDR-Diktatur den Menschen Freiheit und Würde. 1989 wurde der Unrechtsstaat durch die friedliche Revolution der Menschen aufgelöst und es „wächst seitdem zusammen, was zusammen gehört“, wie es Willy Brandt damals formulierte.

Im Anschluss an die Museumsbesichtigung stand eine Grenzwanderung auf dem Programm. Auch hier hatten wir einen sehr sachkundigen Führer. Es handelte sich um den ehemaligen Kriminalbeamten Wolfgang Christmann, vom PP Osthessen. Vor seiner Pensionierung leitete er den Kriminaldauerdienst und war zum Schluss stellvertretender Leiter des K10. Kollege Christmann wusste allerlei authentische Geschichten um die Tragödien an der innerdeutschen Grenze zu berichten. Er hatte u.a. Zeitzeugen zu verschiedenen Vorfällen persönlich befragt und konnte uns somit ein konkretes Bild der damaligen Verhältnisse präsentieren.

Am späten Nachmittag verlagerten wir dann nach Tann in das



Abschluss im Gasthaus Krone in Tann

Gasthaus „Zur Krone“. Hier erwartete uns köstliches Schwarzbier vom Kreuzberg und ein herz-

haftes Essen von Küchenmeister Norbert Mihm.

Nach ein paar geselligen Stunden und schönen Gesprächen traten wir gegen 19.30 Uhr die Heimreise nach Gießen an. Am Ende gab es von den Teilnehmern ein großes Lob für die GdP Mittelhessen für den interessanten und schönen Ausflug.



## Das aktuelle Interview

### Polizeipräsident Manfred Schweizer zur Lage im Schichtdienst

Am 1. Juli 2005 übernahm Manfred Schweizer vom damaligen Polizeipräsidenten Manfred Meise die Amtsgeschäfte. In den vergangenen 4 Jahren hat sich viel verändert. Die Polizei muss sich ständig neuen Herausforderungen stellen. Die Aufgaben wachsen deutlich schneller als das Personal angepasst werden kann. Besonders im Wechselschichtdienst der Polizei wird der Druck als sehr belastend empfunden. Zu wenig Personal, die 42-Stundenwoche, Benchmarking, Zusatzdienste in anderen Dienstgruppen, viele BSOD-Einsätze gerade an Wochenenden und ein zunehmend autoritärer Führungsstil werden als Parameter für die bedauernde Stimmung genannt. Die Redaktion des POLIZEI-REPORT befragte unseren Behördenleiter Manfred Schweizer, wie er die Situation bewertet.



**POLIZEIREPORT:** Sehr geehrter Herr Schweizer, die GdP und der örtliche Personalrat werden vermehrt von Kolleginnen und Kollegen auf eine zunehmend belastende Entwicklung im Bereich des Wechselschichtdienstes angesprochen. Die Kolleginnen und Kollegen beklagen dabei besonders den deutlich spürbaren Personalmangel. Zusatzdienste in anderen Dienstgruppen, BSOD-Einsätze, Sonderaktionen wie LAT und FAKT sorgen für kaum noch freie Wochenenden und belasten zusätzlich. Die Sommerferien und der sich daran anschließende Bundestagswahlkampf werden eine kurzfristige Entlastung kaum zulassen. Welche Botschaft haben Sie für die Kolleginnen und Kollegen?

**PP Schweizer:** Unser Dienst verlangt uns viel ab. Das gilt für die Kolleginnen und Kollegen im Wechselschichtdienst mit seiner besonderen physischen und psychi-

schen Beanspruchung. Es trifft aber auch auf andere Organisationseinheiten zu, die neben ihren anspruchsvollen täglichen Aufgaben gleichermaßen zu BSOD-Einsätzen und Sonderaktionen herangezogen werden. Deshalb will ich stets gewährleisten wissen, dass unser verfügbares Personal bedarfsorientiert und gerecht auf die einzelnen Organisationseinheiten verteilt ist. Dass es jedoch nicht ausreichend ist, belegen die Ergebnisse der AG Personal. Auf dieser Grundlage erhielten wir in 2007 in einem ersten Schritt eine spürbare Personalverstärkung um 96 Kolleginnen und Kollegen. Davon gingen bedarfs- und schwerpunktbezogen allein 58 den Polizeistationen und 21 der Kriminalpolizei zu. Wegen personalschwächerer Abschlussjahrgänge stagniert seither diese erfreuliche personelle Entwicklung. So fielen 2008 insgesamt 27 PVS-Stellen, davon sechs im Schichtdienst (wofür wir in diesem Herbst jedoch Personalersatz erhalten), weg. Wir konnten aber im Übrigen die weiteren Personalabgänge ersetzen. Das dürfte auch 2010 der Fall sein. Diese personelle „Durststrecke“ endet 2011, da 2008 und 2009 deutlich mehr Polizeianwärter eingestellt wurden als zum Abschluss ihrer Ausbildung Polizisten in den Ruhestand treten. Das sind gute Bedingungen für die weitere Personalausstattung. Sie sollte es ermöglichen, neue Aufgaben, z.B. im Bereich der Präventionsof-

fensive, personell zu unterlegen und belastungsbezogene Anpassungen vorzunehmen.

**POLIZEIREPORT:** Viele Zuschriften der Kolleginnen und Kollegen beklagen die draußen praktizierte Anwendung des Benchmarking. Besonders belastend wird dabei empfunden, dass es oft gar nicht um die Bekämpfung der Kriminalität geht, sondern vielmehr um die Belegung eines vorderen Tabellenplatzes und das Erreichen guter Zahlen. Es habe eine Vesselbständigung stattgefunden, die an der Sache völlig vorbei gehe. Wie sieht das von Ihnen gewollte Benchmarking im Detail aus?

**PP Schweizer:** Im Rahmen unserer Aufgabenstellungen verfolgen wir realistische Ziele. Zum Abgleich mit dem erreichten Stand liefern die Statistiken eine Reihe von Daten. Eine Auswahl davon bilden wir im Benchmarking-Verfahren ab. Es spiegelt die erreichten Ergebnisse in einer Polizeistation wider und ermöglicht andererseits einen Vergleich mit den anderen. Gerade die Vergleichswerte geben den Führungskräften eine Hilfestellung. Die Stationsleiter, die weiteren Vorgesetzten und Mitarbeiter sehen, wo die jeweilige Organisationseinheit im Quervergleich steht. Wenn ihre Werte andauernd unterdurchschnittlich sind, wissen sie, worauf sie ihr Augenmerk richten müssen. Das



heißt nicht zwangsläufig, dass sie nun verpflichtet sind, ihre Werte mit aller Macht zu verbessern. Sie müssen aber im Rahmen ihrer Aufgabenstellung prüfen und analysieren, ob und inwieweit ihre Organisationsleistung an dieser Stelle sinnvoll verbessert werden kann. Dazu gehört der Informationsaustausch zwischen den Beteiligten, um vom Besseren zu lernen und Optimierungsmöglichkeiten zu erkennen. Dass dies nicht sachgerecht sein soll, kann ich nicht nachvollziehen. Das Verfahren steht vielmehr für Offenheit, Ehrlichkeit und Transparenz im Umgang miteinander und mit ohnehin vorhandenen Daten. Entscheidend sind auch nicht der gelegentlich proklamierte „Tabellenplatz“, sondern vielmehr die Abstände der jeweiligen Werte. Ziel ist, die Gesamtleistung der Organisation zu verbessern. Das geschieht am effektivsten, wenn diejenigen, deren Leistungen sich im Quervergleich deutlich schlechter darstellen, sich an diejenigen mit besseren Werten annähern. Wenn das Verfahren anders gehandhabt werden sollte, ist das ein Zeichen für mich, am Informations- und Umsetzungsprozess zu arbeiten und nicht am Benchmarking-Verfahren selbst. Im Übrigen setzen alle Organisationen und Unternehmen Steuerungssysteme ein; sei es, um Qualität und Leistung zu sichern, Produkte zu verbessern oder den betriebswirtschaftlichen Erfolg zu steigern. Es wäre verfehlt und ignorant, wenn wir solche Instrumente nicht für Verbesserungen in unserem Bereich nutzen.

**POLIZEIREPORT:** Die Auswirkungen im Wechselschichtdienst haben bereits das Familienleben erreicht. Die gesetzlich verankerte Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist durch die vielen zusätzlichen Dienste, sei es durch Zusatzdienste in anderen Dienstgruppen wie auch durch vermehrte BSOD-Einsätze, ins Wan-

ken gekommen. Ehen und eheähnliche Lebensgemeinschaften werden nicht unerheblich belastet. Wie kann Ihrer Ansicht nach hier eine Verbesserung der Lage erzielt werden?

**PP Schweizer:** Es ist polizeiimmanent, verschiedentlich an Tagen arbeiten zu müssen, die man eigentlich frei gehabt hätte. Das mag manchmal ärgerlich und je nach Häufigkeit auch belastend sein. Mir ist aber kein Fall bekannt, dass wegen solcher Dienste Ehen oder eheähnliche Gemeinschaften ins Wanken geraten wären. Unabhängig davon sind Beruf und Familie so gut wie möglich zu vereinbaren. Dafür kann die von mir bereits angesprochene Personalverstärkung nicht der Königsweg sein. Es bedarf weiterer Maßnahmen. So nutzen wir derzeit schon alle familienpolitischen Instrumente und arbeitszeitmäßigen Möglichkeiten. Außerdem geht es mir darum, die Belastungen durch die unabwiesbaren BSOD-Einsätze im Rahmen des Möglichen zu begrenzen. Geeignete Mittel sind eine fundierte Lagebeurteilung und ein darauf basierender restriktiver Kräfteansatz. Gleichmaßen lege ich großen Wert auf eine ausgewogene Inanspruchnahme des Schicht- und Tagesdienstes; auch bei länderübergreifenden und landesweiten Kontrollmaßnahmen, die wegen der gestiegenen Einsatzbelastung jetzt in geringerer Anzahl bzw. kräftereduziert vorgesehen werden. Weitere Möglichkeiten sehe ich in der Arbeitszeitflexibilisierung. Sie kann dazu beitragen, die dienstlichen Belange und die persönlichen Interessen noch besser zu berücksichtigen. Ich werbe dafür, solche Varianten in den Dienststellen partnerschaftlich zu diskutieren. Für entsprechende Modellvorschläge bin ich sehr aufgeschlossen. Außerdem sehe ich keine ernsthaften Bedenken, wenn Kolleginnen und Kollegen in erfahrungsgemäß ereignisärmeren Zeiten des Nachtdienstes, etwa ab

02:00 oder 03:00 Uhr –selbst bei Unterschreitung der Mindeststärke- dienstfrei nähmen. Sie könnten bereits den Vormittag für familiäre Zwecke intensiver nutzen. Ich vertraue dabei auf die Erfahrungen der Dienstgruppenleiter und eine rechtzeitige Kommunikation mit der Dienststellenleitung. Mit meinen Ausführungen möchte ich deutlich machen, dass es nicht damit getan ist, Situation und Auswirkungen zu beklagen. Es ist vielmehr notwendig, auf Verbesserungen zu setzen. Dafür gibt es Möglichkeiten.

**POLIZEIREPORT:** Immer wieder hören wir, dass der kooperative Führungsstil nicht mehr vorhanden sei. Einige Dienststellenleiter wie auch höhere Vorgesetzte würden „von oben herab“, ohne ausreichend auf Belastungsgrenzen und die Menschen, die letztlich hinter allem stehen, Rücksicht zu nehmen, einen zunehmend autoritären Führungsstil praktizieren. Dies würde weder unserem Leitbild noch einer modernen aufgestellten Polizei gerecht werden. Decken sich Ihre Wahrnehmungen mit denen der Kollegen und welchen Führungsstil möchten Sie von den Dienststellenleitern gelebt haben?

**PP Schweizer:** Neben den Individual- und Gruppeninteressen ist das Führungsverhalten von großer Bedeutung. Führungsarbeit in der Polizei ist jedoch nicht einfach. Es liegt zudem in der Natur der Sache, dass das Führungsverhalten eines Vorgesetzten von verschiedenen Mitarbeitern unterschiedlich wahrgenommen wird. Neben persönlichen Eigenschaften spielen die subjektive Perspektive, aus der Führung betrachtet wird, und unterschiedliche Sichtweisen über Aufgabe, Taktik, Ressourcen oder das erreichte Ergebnis eine große Rolle. Gleichwohl ist klar, dass ich eine autoritäre Führung nicht akzeptiere.

Fakt ist aber ebenso, dass jede Führungskraft wie jeder andere auch seinen persönlichen Stil im Umgang mit Menschen hat. Und auch das Führungsgeschäft ist nicht frei von Fehlern. Konstruktive Kritik wird, wie ich denke und erwarte, von den jeweiligen Vorgesetzten ernsthaft aufgegriffen. Daneben ist es mir ein Anliegen, auch mal für die Führungskräfte unserer Behörde eine Lanze zu brechen. Sie setzen sich aus meiner Sicht verantwortungsvoll und verantwortungsbewusst für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie ihre Aufgaben ein und leisten gemeinsam eine gute Arbeit. Wenn Sie mich nach dem Führungsstil fragen, so erwarte ich ein Führungsverhalten unter grundsätzlicher Beachtung der Elemente des kooperativen Führungssystems. Ich möchte, dass sich unsere Führungskräfte für die Aufgaben im Sinne der jeweiligen Zielsetzung nachhaltig einbringen und dabei die Bedürfnisse, Kenntnisse und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbeziehen. Das ist nicht stets in Reinkultur möglich. Da z.B. Angehörige von Dienstgruppen oft sofort handeln müssen, unterliegen Führungsentscheidungen ihrer Dienstgruppenleiter häufig unerwarteten Einflüssen. Gleiches gilt für wichtige ad hoc-Entscheidungen im täglichen Dienst oder bei Einsätzen. In solchen Fällen ist eine kooperative Führung wenig hilfreich. Hier bedarf es der situativen Führung, also einer Führung, die von der jeweiligen Situation abhängt. Der autoritäre Führungsstil gehört wie tradierende Führungsstile in die Mottenkiste der Geschichte.

**POLIZEIREPORT: Der Schichtdienst klagt weiter über eine zu geringe Wertschätzung der Arbeit. Man sei der Lückenfüller für alle anderen OE's. A 11er und A 12er Stellen würden in nicht genügender Anzahl in den Schichtbetrieb fließen. Die Anreize, in**



**PP Manfred Schweizer und Redakteur Andreas Grün**

**diesem so belastenden Dienst längerfristig zu verbleiben, würden immer geringer. Wie kann man den Wechselschichtdienst der Polizei nach Ihrer Einschätzung attraktiver machen?**

**PP Schweizer:** Diese Wertschätzungsdiskussion ist nicht neu. Sie basiert meistens auf subjektiven Eindrücken, die oft nicht richtig sind. So sehe ich den Streifendienst beispielsweise nicht als Lückenfüller, wenn er außerhalb der regelmäßigen Arbeitszeit die ersten Maßnahmen für die an sich zuständige Organisationseinheit trifft. Gleiches gilt für Umsetzungen aus dem Streifendienst. Das Personal für die anderen Bereiche rekrutiert sich naturgemäß überwiegend aus den Polizeistationen, wo spätestens beim nächsten Versetzungstermin grundsätzlich nachbesetzt wird. Das ist auch eine Chance für die Kolleginnen und Kollegen des Wechselschichtdienstes, in eine andere Verwendung wechseln und sich dort beweisen zu können. Beförderungen sind noch bedeutender. Deshalb prüfen wir sehr intensiv und sorgfältig in Betracht zu ziehende Dienstposten bei den einzelnen Organisationseinheiten, die es ebenfalls möglichst angemessen zu berücksichtigen gilt. So gingen in den

letzten drei Jahren von den A 11 und A 12-Beförderungsstellen im Polizeivollzugsdienst rund 39 % bzw. 30 % in den Wechselschichtdienst. Diese Anteile sind deutlich höher als in den Vorjahren. Es darf auch nicht ganz übersehen werden, was zur Situationsverbesserung sonst getan wurde und wird. Bei den vorherigen Fragen habe ich dazu Stellung genommen. Zu denken ist ebenso an die in allen Bereichen wirkende Entlastung durch den ausgebauten Einsatz der Wachpolizei. Auch partizipiert der Streifendienst an den verbesserten Arbeitsbedingungen, die so gut sind wie noch nie; sei es hinsichtlich der Unterbringung oder dem guten technischen Stand unserer Ausrüstung, einschließlich der Schutzausrüstung. Gerade der Streifenwagen hat für den Streifendienst eine besondere Bedeutung. Er wurde mit viel Geld und viel Kreativität der Kolleginnen und Kollegen sehr zweckmäßig gestaltet, was sogar bundesweit Zuspurch findet. Ergänzend sei angemerkt, dass die Erschwernisse im Wechselschichtdienst richtigerweise mit finanziellen Zulagen verbunden sind, deren Höhe aus Sicht der Betroffenen natürlich immer verbesserungswürdig ist. Allerdings wäre es nicht ehrlich, den Eindruck zu erwecken, als seien die Anreize für

den Wechselschichtdienst beliebig vermehrbare. Vielmehr muss es darum gehen, das Machbare fest im Blick zu haben, ohne das, was erreicht wurde, zu negieren. Nicht zuletzt gibt es im Dienst viele Anlässe, die die persönliche Zufriedenheit und Motivation fördern und gleichzeitig eine Wertschätzung der polizeilichen Arbeit ausdrücken. Das gilt gerade für den Streifendienst mit seinen besonders ausgeprägten Kontakten zu den Bürgern, die sein Auftreten und Einschreiten häufig mit Anerkennung und Dankbarkeit erwidern.

**POLIZEIREPORT: Herr Schweizer, das letzte Wort gehört Ihnen. Was möchten sie außerhalb unserer Fragen den Kolleginnen und Kollegen im Wechselschichtdienst des Polizeipräsidiums Mittelhessen noch mit auf den Weg geben?**

**PP Schweizer:** Es liegt in der Natur eines solchen Interviews, Problemstellungen in den Vordergrund zu rücken. Das lässt die andere Seite der Medaille leider unberücksichtigt. Jenseits aller statistischen Daten weiß ich aus Gesprächen mit Schichtdienstkollegen, dass sie ihre Arbeitssituation differenziert betrachten, die positiven Aspekte des Schichtdienstes durchaus zu schätzen wissen und sich in ihrer Dienstgruppe und Station wohlfühlen. Ich bin darüber hinaus überzeugt, dass die ganz große Mehrheit bei allen Schwierigkeiten des Dienstes motiviert und engagiert ist. Das bestätigt die gute Arbeit des Streifendienstes, den ich als eine tragende Säule bei der Bewältigung unserer operativen Aufgaben jetzt und zukünftig sehe. Wegen dieses großen Stellenwerts verdient der Streifendienst ein besonderes Augenmerk. Dieses habe ich deutlich gemacht. Eine Sonder-

behandlung gegenüber den anderen Organisationseinheiten mit ihren wichtigen und spezifischen Aufgaben und Besonderheiten wäre unangemessen. Vielmehr müssen die Führungskräfte und nicht zuletzt ich im Rahmen unserer materiellen, technischen und personellen Möglichkeiten für die notwendigen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen der jeweiligen Organisationseinheiten sorgen. Dafür will ich mich weiterhin nachhaltig einsetzen. Lassen Sie uns vor diesem Hintergrund mit Zuversicht die vor uns liegenden Herausforderungen angehen.

**POLIZEIREPORT: Herr Schweizer, wir danken Ihnen für dieses Interview.**

## Schichtdienst bis zum Ruhestand



**Holger Schmidt gratuliert Hartmut Nickel (re.)**

Wieder ein Kollege, der es geschafft hat, trotz aller Tücken des Polizeidienstes bis zum Erreichen des 60. Lebensjahres im Schichtdienst seinen Dienst zu versehen.

Unser GdP-Mitglied Hartmut Nickel feierte im Juli bei guter Gesundheit seinen 60. Geburtstag. Er hat es sogar „fast“ geschafft, keine Mehrarbeitsstunden dem Land Hessen zu schenken. Der Plan dafür war gut, jedoch hat Hartmut aus kollegialen Gründen kurz vor seinem Ruhestand noch einen Dienst für einen Kollegen übernommen. Daher sind ein paar wenige Mehrarbeitsstunden übrig geblieben.

Hartmut Nickel hat seine überwiegende Dienstzeit im Schichtdienst auf verschiedenen Dienststellen im Lahn-Dill-Kreis absolviert, zuletzt

als Dienstgruppenleiter der Polizeistation in Wetzlar. Er ist seit 1972 Mitglied in der GdP und in vielen ehrenamtlichen Bereichen tätig.

Am 14. August 2009 überreichte der Kreisgruppenvorsitzende der GdP Gießen/Wetzlar dem Kollegen ein kleines Abschiedsgeschenk, verbunden mit den besten Wünschen für ihn und seine Familie.

## Rund 100 Höhergruppierungen möglich

### GdP diskutiert mit LPP Norbert Nedela über die Zukunft der Wachpolizei



„Erfolge fallen nicht vom Himmel, dafür muss man streiten“, rief Jörg Bruchmüller, Landesvorsitzender der GdP Hessen, den fast 100 Wachpolizist/innen (WaPo) zu, der zur GdP-Veranstaltung „Zukunft der Wachpolizei“ ins Polizeipräsidium Mittelhessen nach Gießen gekommen waren. Die WaPo sei ein Erfolgsmodell in blauer Polizeiuniform, die immer mehr gefahrgeneigte Tätigkeiten übernehme. Die Bevölkerung unterscheide nicht zwischen Polizei und WaPo. Dass auch ein Wachpolizist bei der Absicherung einer Unfallstelle zu Tode kommen könne, habe man jüngst schmerzlich erfahren müssen bei dem 31jährigen Kollegen Michael Roque.

#### Perspektiven für die Wachpolizei erarbeiten

Dass die WaPo jetzt relativ gut abgesichert sei, sei auch ein Erfolg der GdP, erinnerte Jörg Bruchmüller. Sie sei nach einer solchen Veranstaltung wie heute zustande gekommen. Jetzt sei es an der Zeit, der WaPo eine Perspektive aufzuzeigen, eine Höhergruppierung von BAT VIB in BAT Vc. Hieran werde bei den weiteren anstehenden Tarifverhandlungen gearbeitet, machte die GdP-Tarifexpertin Erika Büttner deutlich. Erreicht habe man schon, dass Tarif-

beschäftigte im Schichtdienst nur 38,5 Stunden arbeiten müssten. Man habe für die WaPo zwölf Aufgaben festgelegt, analog dem Katalog für die Hilfspolizei. Es sei aber nicht möglich, alle diese Tätigkeiten mit der schlechter bezahlten Einstufung nach BAT VIB in Einklang zu bringen. Das gehe nur über eine Entgeltordnung, über die jetzt verhandelt werde, wo es bisher aber wenig entgegenkommen der Arbeitgeberseite gegeben habe. Hilfreich seien hier Arbeitsplatzbeschreibungen der einzelnen Wachpolizist/innen. Da müsse dann auch über eine weitere Verbesserung der Versorgung gesprochen werden. „Das erscheint alles einfach, ist im Detail aber kompliziert“, erklärte Erika Büttner.

#### Politik will am Angestelltenstatus der WaPo nichts ändern

Die vorangegangene Veranstaltung der GdP mit der WaPo (2006) habe dazu geführt, dass es Verbesserungen in der Unfallfürsorge gegeben habe. Das zeige, dass das Landespolizeipräsidium den richtigen Weg eingeschlagen habe, auch wenn weitere Verbesserungen notwendig seien. Stefanie Soutchek, Leiterin der Abt. III im LPP und Fachfrau für Personalfragen, musste in der späteren Diskussion erklären, warum man den

Unfallschutz nur „analog“ dem der Polizeibeamt/innen umsetzen könne. Norbert Nedela versicherte aber glaubhaft, dass sein Haus alles möglich mache, was gesetzlich erlaubt sei. Das Erreichen einer besseren Versorgung sei eine Sternstunde gewesen, bilanzierte er. „Vielleicht erleben wir heute bei dieser Veranstaltung wieder eine Sternstunde, wenn es um Besoldung, Versorgung und Arbeitssituation geht“, machte er den Teilnehmer/innen Hoffnung. Von einst 110 Wachpolizist(innen) sei man bei 380 angekommen und es könnten 150 mehr werden nach Verabschiedung des Haushalts 2009. Eingestellt worden seien sie allerdings als Angestellte für Aufgaben ohne hohe Eigengefährdung. Daran wolle die Politik auch nichts ändern, unterband er eine Diskussion in Richtung Verbeamtung und mittlerer Dienst.

#### Rund 100 Höhergruppierungen nach BAT Vc in Aussicht gestellt

Fast untergegangen wäre die frohe Botschaft, die der Landespolizeipräsident in seiner Rede verpackt hatte. In seinem Hause werde geprüft, wie man Höhergruppierungen der WaPo nach BAT Vc erreichen könne. Es gebe allerdings bei den Tätigkeitsmerkmalen im BAT nur unbestimmte

Rechtsbegriffe, die der Auslegung bedürftig, dämpfte er zunächst die Erwartungen. Die Idee eines Bewährungsaufstiegs habe man fallen lassen müssen. Das sei bei BAT V1b nicht vorgesehen. Tatortarbeit mit Spurensicherung und Spurenauswertung sei eine solche Möglichkeit. Das sehe man bei den nach BAT Vc bezahlten Kriminaltechnischen Angestellten (KTA). Dazu sei eine weitere Fortbildung notwendig. Die Qualität der Tatortarbeit solle verbessert werden, um mehr Täter überführen zu können. Eine solche Qualitätsoffensive eröffne Perspektiven für die WaPo.

Als weitere Tätigkeitsfelder nannte er die Verkehrsüberwachung, die Asservatenverwaltung und die Dokumentenprüfung. Mit einer Qualitätsverbesserung könne auch hier der Umfang der selbstständigen Tätigkeit erhöht werden. Man sei auf einem guten Weg. Auch andere Aufgabenfelder würden geprüft. Die Verwaltungsvorschrift zur WaPo sei geändert worden, liege dem HMdI vor. Es gebe aber noch einen Haushaltsvorbehalt für 2009 und 2010.

Erst hier ließ Norbert Nedela die Katze aus dem Sack. „Ich hoffe auf Höhergruppierungsmöglichkeiten im hohen zweistelligen Bereich, vielleicht schaffen wir die Dreistelligkeit.“ Man habe mit der GdP besprochen, hier möglichst weit voranzukommen. Die WaPo sei integrierter Bestandteil der Polizei und aus ihr nicht mehr wegzudenken. Da sei er sich mit dem GdP-Vorsitzenden einig.

### Die Tür könnte noch weiter aufgestoßen werden

Jörg Bruchmüller griff den Ball auf, sprach von einem weiteren Meilen-



v.l.: Jörg Bruchmüller, LPP Norbert Nedela, Erika Büttner

stein von rund 25 Prozent Höhergruppierungen für die WaPo. Er dankte dem LPP für die „Initialzündung“, machte aber auch deutlich, „dass die Tür noch weiter aufgestoßen werden könnte angesichts der breiten Palette möglicher Tätigkeiten“. Höhergruppierungen seien ein Zeichen der Wertschätzung für die WaPo und geeignet, mehr Berufszufriedenheit zu erreichen.

### Lebhafte Diskussion

In der anschließenden lebhaften Diskussion ging es in erster Linie um eine verbesserte Unfallversorgung. Harald Nau, PR-Mitglied der GdP in Mittelhessen, machte am Beispiel einer Jahrmarktsschlägerei, wo ein Schupo und ein WaPo verletzt worden seien, den Unterschied deutlich. Bei längerer Krankheit entstünde dem WaPo, im Gegensatz zum Schupo, unter Umständen ein Gehaltsverlust von rund 500 Euro monatlich. Stefanie Soutchek versuchte es damit zu erklären, dass die WaPo nur einen ganz normalen Angestelltenstatus habe. Das könne auf die Dauer aber nicht gehen, empörte sich Jörg

Bruchmüller. Die WaPo sitze nicht am Schreibtisch, sie sei draußen auf der Straße und trage ihre Haut zum Markte.

Der LPP versprach auch, über diese Veranstaltung hinaus (sie sollte jedes Jahr einmal stattfinden), den Dialog mit der WaPo. Alle dürften ihm ihre Vorstellungen von Veränderungen mailen. Alle bekämen eine angemessene Antwort. Jörg Bruchmüller erklärte dazu, dass Harald Nau bereits ein vierseitiges Papier mit Verbesserungsvorschlägen erarbeitet habe.

Eine Absage aus juristischen Gründen erteilte Nedela einer „Polizeizulage“ für die WaPo. Fast alle Bundesländer hätten mittlerweile in allen Berufszweigen die Zulagen eingedampft.

### GdP bleibt am Ball

„In der heutigen Zeit eine solche Tür aufzumachen ist nicht selbstverständlich“, bedankte sich Jörg Bruchmüller in seinem Schlusswort noch einmal für die angekündigten Höhergruppierungsmöglichkeiten, auch wenn das in der Diskussion wegen angestautem Frust etwas untergegangen sei. Der WaPo versprach er, dass die GdP für weitere Verbesserungen kämpfen werde. „Die GdP bleibt am Ball“.

Norbert Weinbach



v.l.: Matthias Schack, Jörg Bruchmüller, Norbert Nedela, Erika Büttner, Harald Nau

## Polizeistation Gießen Nord in neuen Räumen

An zentraler Stelle der Stadt gelegen, ist die neue Polizeiliegenschaft am Berliner Platz für jedermann gut erreichbar. Verteilt auf drei Stockwerke mit über 1.400 qm Nutzfläche stehen der Polizeistation Gießen Nord und dem Kriminalkommissariat 33 moderne und technisch gut ausgestattete Räumlichkeiten zur Verfügung. Die Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten um Stationsleiter EPHK Peter Klingelhöfer können in einem optimalen Arbeitsumfeld ihren Auftrag einer bürgernahen und effektiven Polizeiarbeit erfüllen.



Eingangsbereich der neuen Station



Wachbereich

Am Tag der offenen Tür am 16. Mai 2009 besuchten über 2000 Bürgerinnen und Bürger „Ihre“ neue Polizeistation. Dies zeugt von einem regen Interesse und einer breiten Identifikation mit der Gießener Polizei. Besonders freute sich Stationsleiter Peter Klingelhöfer darüber, dass sehr viele ehemalige Kollegen den Weg zu Ihrer alten/neuen Wirkungsstätte gefunden hatten.

Am 13. Juni 2005 war die komplette Polizeistation in das vorübergehende Dienstgebäude in der Ludwigstraße

umgezogen. Am 16. März 2009, nach gut vier Jahren, war es dann soweit, dass die neuen Räume am Berliner Platz 1 in Dienst genommen werden konnten.

Die Pst Gießen Nord betreut auf einer Fläche von 211 qkm rund 100.000 Menschen. Dies wird zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen vom K 33 mit insgesamt 92 Bediensteten sichergestellt. Von hier aus rücken die Streifen im Verlauf eines Jahres zu 9000 – 10.000 Einsätzen aus. Dabei werden ca. 1700 Verkehrsunfälle

und etwa 500 Verkehrsstrafanzeigen aufgenommen.

Das neue Dienstgebäude wurde von der Stadt Gießen finanziert, weil nach § 108 HSOG Flächen, die vor der Verstaatlichung der Polizei zur Verfügung standen, auch weiterhin kostenlos zur Nutzung zu stellen sind. Gut, dass nach rund 4 Jahren die Polizei wieder an gewohnter und zentraler Stelle in der Gießener Innenstadt zu finden ist.

AG



Besprechungsraum



## Versetzungstermin um 4 Tage verschoben



Bedingt durch die Einsatzlage in der Wetterau und das Fußballpokalspiel in Offenbach am ersten Augustwochenende ist der Versetzungstermin auf den 05. August 2009 verlegt worden.

Die dringend erwartete elfköpfige Verstärkung traf dann am 05. August um 08.00 Uhr pünktlich und vollzählig (trotz Urlaubszeit) im Polizeipräsidium Mittelhessen ein. Rein rechnerisch standen in diesem Halbjahr unserem Präsidium nur 6,57 Stellenanteile zu. Dies ergab sieben Versetzungen, zuzüglich zwei Zuweisungen im Rahmen der heimatnahen Verwendung. Zwei Mitarbeiter konnten nach Nordhessen versetzt werden. Zwei weitere Zugänge erfolgten durch die Zuweisung von frisch ausgebildeten Direkteinsteigern bei der Kriminalpolizei.

Beworben auf die wenigen freien Stellen hatten sich insgesamt 195 Kolleginnen und Kollegen von anderen Präsidien! Für das Umsetzungsverfahren innerhalb des PP Mittelhessen lagen 240 Anträge vor. Der überwiegende Teil wird zur Dienstverrichtung in der Wetterau eingesetzt, da aus diesem Bereich einige Umsetzungen erfolgten. Jedoch haben zwei Kollegen das Glück, direkt zur RKI Lahn-Dill versetzt zu werden. Die Begrüßung erfolgte in bewährter Manier durch Polizeipräsident Manfred Schweizer, den Leiter der Abteilung Einsatz von Bieberstein und durch den Personalrat. Selbstverständlich waren die Schwerbehindertenvertretung mit Ute Schaft-Paetow, die Gleichstellungsbeauftragte Gabi Jurkat und die Personalberaterin Elvira Wildenhain ebenfalls anwesend.

Nach dem anschließenden Foto-Termin erfolgte in der Befehlsstelle eine Vorstellung über die Abläufe in der Leitstelle und eine Hausführung durch Andreas Nickel von E 35. Die Behördenleitung lud zu einem gemeinsamen Kaffee-Trinken im Casino ein, um dann die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Richtung ihrer neuen Dienststelle zu entlassen.

Erfreulich ist, dass vier GdP-Mitglieder nach Mittelhessen versetzt wurden, denen auch ein besonderes Begrüßungsgeschenk überreicht wurde. Selbstverständlich erhielten auch die Nichtmitglieder ein kleines Geschenk und ein Begrüßungsschreiben der GdP. Wir wünschen Allen einen guten Start in Mittelhessen, viel Erfolg in der polizeilichen Arbeit und insbesondere Gesundheit.

Text u. Foto: HS

## Sensibel aber nicht senil, der GdP-Seniorenvorstand

Die meisten Mitglieder kandidieren im Oktober wieder für den Landesseniorenvorstand

Sie haben jetzt vier Jahre zusammengearbeitet und versucht, die Seniorenarbeit der GdP in Hessen voranzubringen. Auf der Internetseite der GdP sind die Fotos aller Mitglieder zu sehen. Wir wollen sie jetzt, wo die Wahlperiode sich dem Ende zuneigt und die meisten wieder für den neuen Vorstand kandidieren, auch einmal kurz vorstellen.



**Norbert Weinbach, Vorsitzender**, Südhessen, 64 Jahre, verheiratet, drei Kinder, vier Enkelkinder. Er ging 1964 zur Polizei, war bei der PAST Lorsch, bei der PD Heppenheim, fünf Jahre Stationsleiter in Höchst im Odenwald, von 1985 bis 2000 freigestellter stellvertretender Vorsitzender des BPR beim RP Darmstadt und von 2000 bis zur Pensionierung 2004 Vorsitzender des PR beim PP Südhessen, viele Jahre Mitglied des HPR. Weinbach hatte zahlreiche gewerkschaftliche Ämter inne, bis hin zum stellvertretenden Landesvorsitzenden, Pressesprecher, Redakteur für die Deutsche Polizei und den Polizei-Report Südhessen. Er war 34 Jahre lang aktiver Kommunalpolitiker (SPD) in seiner Heimatstadt Lorsch, hat noch immer zahlreiche Ehrenämter inne und ist Mitglied in vielen Vereinen. Zu seinen Hobbys zählen Turnen, Tennis, Wandern, Radfahren, Fernreisen.



**Hermann Müller, stellvertretender Vorsitzender**, Osthessen, 69 Jahre, verheiratet, drei Kinder, lebt in Hünfeld, gelernter Sanitärfacharbeiter, 1958 BGS, 1966 ging er zur Polizei, war bei der PSt Bergen-Enkheim, bei der PSt. Treysa und ab 1969 bis zur Pensionierung bei der PVB Bad Hersfeld, PAST Petersberg. Hermann Müller ging 1954 zur IG Chemie-Papier-Keramik, 1958 zum Bundeswehrverband und 1966 zur GdP. Er war ab 1972 aktiv im Personalrat der PAST Petersberg, bis hin zum Vorsitzenden, war acht Jahre Mitglied des BPR Kassel, 1995 Mitinitiator des HPVKA und von 1973 bis 95 stellvertretender Vorsitzender der KG Fulda. Er wirkte 18 Jahre als Fußballer und Spielertrainer und ist heute noch Schiedsrichter. In jungen Jahren spielte er Klarinette und Saxophon und bis 1976 war er Sänger in einem Männergesangsverein. Zu seinen Hobbys gehören Handball und Leichtathletik und seit 1996 die Forellenzucht.



**Gerhard Lehmann, stellvertretender Vorsitzender**, HBP, 71 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder, wohnt in Hanau. Er kam 1957 zur Polizei, absolvierte die Ausbildung zum Beamten im ärztlichen Dienst, Kommissarslehrgang, stieg auf vom Gruppenführer bei der HBP bis zum Hundertschaftsführer, machte eine Ausbildung zum Mediator. Zeitweise versah Gerhard Lehmann auch Dienst beim PK Gelnhausen. Dort war er Schriftführer in der KG Gelnhausen. Er war einige Jahre Mitglied des Personalrats (und Vorsitzender) bei der HBPA in Hanau, war Vorsitzender der dortigen KG, Mitglied des BZG-Vorstands und wechselte 1985 in den Landeskontrollausschuss. Er ist auch aktiv in der IPA. Zu seinen Hobbys gehören Sport, Wandern und Senioren-Fußball.



**Rolf Peter Degenhard, Schriftführer**, Südosthessen, 66 Jahre, verheiratet, ein Kind, ein Enkelkind, bekannt als „Umweltrolf“ (Artikel im Polizei-Report), wohnt in Offenbach, ist aufgewachsen in Nordhessen auf einem Gutshof mit Försterei, hatte drei Kilometer Fußweg bis zur Schule. Das hat ihn geprägt. 1962 ging er zur Polizei, kam 1965 zum PP Offenbach, machte 20 Jahre Schichtdienst, ging dann zur ZEG, wo er sich einen sehr guten Ruf erwarb als Umweltsachbearbeiter. Rolf Degenhard war Schriftführer der KG Offenbach bis zu seiner Pensionierung 2003. Seine Hobbys sind Tanzen (leitet den Tanzkreis der Markuskirche), Wandern im Spessart und auf der Kanareninsel La Palma und er organisiert auch Wanderungen für die IPA. Er war von 1970 bis 76 Fischzüchter und seit 1976 ist er aktiver Kleingärtner, der jegliche chemische Schädlingsbekämpfung ablehnt.





**Kurt Grede, Kassierer**, Nordhessen, 71 Jahre, verheiratet, zwei Kinder, wohnt in Kassel. Er ist gelernter Betonfacharbeiter und Rohrschlosser (bei Henschel), später VW Baunatal, war von 1962 bis 63 auf Auslandsmontage in Ägypten. 1972 ging er zur Polizei, kam 1975 in den Einzeldienst und war von 1980 bis zur Pensionierung 1998 Pressesprecher beim PP Kassel. 1953 wurde er Mitglied der IG Bau-Steine-Erden und 1973 der GdP. Er ist Mitglied der SPD und aktiver Kommunalpolitiker (bis 1990 Ortsvorsteher von Süsterfeld-Helleböhme). Er hat in der KG Kassel mitgearbeitet und ist seit 1999 dort Seniorenvertreter, seit 2005 Seniorenvertreter der BZG Nordhessen. Seine Hobbys sind der Garten (Mitglied der Siedlergemeinschaft Süsterfeld 9 Jahre Vorsitzender) und der Angelsport. Außerdem ist er Mitglied im Verein „Partner für Jaroslaw“.



**Eduard Gottschalk, stellvertretender Kassierer**, Frankfurt, 74 Jahre, verheiratet, wohnt in Liederbach bei Frankfurt. Er lernte den Beruf eines Feinkostkaufmanns, ging 1958 zur Bundespost und 1973 zur Polizei in Frankfurt (Verkehrskommando). Er war immer im Verkehrsbereich aktiv, als Dienstgruppenleiter und Ausbilder für die Verkehrsregelung und später als Sachgebietsleiter und auch Ausbilder für Straßenverkehrsordnung und Polizeidienstkunde für die Hilfspolizei von Frankfurt und des Umlandes. Seit 1996 ist er aktiv in der KG Senioren der BZG Frankfurt. Er war Vorsitzender, zieht sich aber jetzt aus der Seniorenarbeit zurück.



**Günter Schuster, stellvertretender Schriftführer**, PZBh, 64 Jahre, geboren in Plau bei Marienbad, wohnt in Hochheim am Main, verheiratet, zwei Kinder, drei Enkelkinder. Er ging 1963 zur Polizei, war von 1965 bis 74 bei der Schupo des PP Wiesbaden, 1968 Kommissarslehrgang, 1974 zum HLKA bis zur Pensionierung 2004 tätig als Sachbearbeiter für Umwelt-, Wirtschafts- und Gewaltdelinquenz. Er ist ein Freund des Rieslings und spielt gerne Tennis.



**Karl-Wilhelm Rückershäuser, stellvertretender Schriftführer**, Mittelhessen, 74 Jahre, verheiratet, wohnt in Neustadt. Er stellt sich nicht mehr zur Wahl.



**Wilfried Honecker, Beisitzer**, Westhessen, 64 Jahre, verheiratet, zwei Kinder. Er ist gelernter Elektroinstallateur und ging 1965 zur Polizei. 1968 kam er zur PAST Idstein, war drei Jahre im Schichtdienst, gehörte zur Kradstaffel des Landes Hessen und wechselte 1971 in den Tagesdienst, Schwerpunkt: Kontrolle von Schwerfahrzeugen und Omnibussen, Radarkontrollen und Zivilstreife. Seit 1965 aktiv in der GdP, KG-Vorsitzender und Mitglied des BZG-Vorstands. Ab 1974 Mitglied des PR, von 78 bis 97 Vorsitzender und Vertreter der PASTen im BPR des RP Darmstadt, Vorsitzender des Übergangspersonalrats HPVKA, Vorsitzender des Gesamtpersonalrats, Gewerkschaftsvertreter im HPR, später Gewerkschaftsvertreter beim PR des PP Westhessen, nach der Pensionierung Seniorenvertreter im BZG-Vorstand.

## Das „Wir“ vor das „Ich“ stellen Die Geschichte der Familie von US-Präsident Barack Obama

Heute ist er Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, Barack Obama.

Wer aber ist Barack Obama, „der mächtigste Mann der Welt“, wie ihn viele Medien bezeichnen? Kann er die Hoffnungen, die wir fast alle in ihn setzen, soweit wir seinen Wahlkampf erlebt haben, wirklich erfüllen? Kann er ein anderes Amerika schaffen, weg von Georg Bush, dem Anti-Amerikaner in den Augen vieler Europäer? Hat ihn die Realität des amerikanischen Alltags nicht schon eingeholt? Denken wir nur an die Verzögerung bei der Umsetzung einer Krankenversicherung für alle Amerikaner oder an die Weigerung Israels, seine Siedlungspolitik aufzugeben.

Viele Fragen ranken sich um diesen neuen „schwarzen“ Präsidenten. Ein paar hoffnungsvolle Antworten gibt Barack Obama selbst in seinem Buch „Barack Obama – Ein amerikanischer Traum.“ Es ist die Geschichte seiner Familie.

Erschienen ist dieses Buch bereits 1995, als der Mensch Barack Obama zwar schon politisch aktiv war, als er aber als junger Mann wohl noch nicht daran dachte, einmal Präsident der USA zu werden. Herausgegeben wurde das Werk in Deutsch im Jahr 2008 im Carl Hauser Verlag München, ISBN 978-3-446-2301-7, im Buchhandel zu bekommen für 19,95 Euro. 2008 zeichnete sich schon ab, dass Barack Obama Präsident werden könnte. Wahrscheinlich gab das dem Verlag den Mut, das Buch herauszubringen. Es ist ein lesenswertes Buch, das vielleicht ein wenig erhellt, warum dieser Präsident anders ist als sein Vorgänger.

Obama ist der Sohn einer weißen amerikanischen Mutter und eines schwarzen kenianischen Vaters, also eine Mischung aus schwarz und weiß. Er hat eine komplizierte Familiengeschichte, da der Vater mehrere Frauen hatte und mehrere Kinder. So hat Barack Obama auch zahlreiche Geschwister, vor allem in

Kenia. Hier sucht er in dem Buch nach seinen Wurzeln, weil er wissen will, wer sein Vater wirklich war. Der, ein hochintelligenter Akademiker, war nämlich nach Afrika zurückgegangen, als Barack noch ein Kind war.

Barack ging mit seiner Mutter und einem „neuen“ asiatischen Vater nach Indonesien. Dort lebte er in ärmlichen

Verhältnissen aber glücklich, wenn man seinen Schilderungen Glauben schenkt. Als Jugendlicher kehrte er zurück in die USA, lebte meist bei seinen Großeltern mütterlicherseits auf Hawaii. Dort erlebte er persönlich die Diskriminierungen, denen „Farbige“, insbesondere „Schwarze“, ausgesetzt waren.

Obama schildert hier seinen Lebensweg, der nicht einfach war, da er all die kleinen Laster der damaligen Jugend (Rauchen Alkohol, Drogen) auch für sich in Anspruch nahm. Er war aber immer auf der Suche nach einem Ausweg aus dieser Erniedrigung. Er trieb Sport und war ein ausgezeichneter Schüler, später ein ebensolcher Student an der Harvard Universität (Stipendium), wo er Jura studierte, was ihm den Weg in die Politik öffnete.

Bezeichnend für den Werdegang Obamas ist aber seine Tätigkeit als „Sozialarbeiter“. Er macht „Stadtteilarbeit“ in den ärmeren Vierteln von Chicago, erlebt viele Enttäuschungen in diesen meist von Schwarzen bewohnten Vierteln. Er versucht mit Hilfe Gleichgesinnter und der dortigen Kirchen (wir würden sie als Sekten bezeichnen) das Los der Menschen zu erleichtern. Er beschreibt aber auch, wie schwierig es

ist, diesen Menschen, eigentlich ganz normalen Amerikanern, klar zu machen, dass sie sich nur selbst helfen können, dass sie stark sind, wenn sie sich organisieren, dass sie das „Wir“ vor das „Ich“ stellen müssen.

Obama sieht die Armut bei Schwarz und Weiß, er kennt die Defizite der Gesellschaft, weiß, dass Bildung mehr als notwendig ist, um aus ärmlichen Verhältnissen raus zu kommen. All diese persönlichen Erfahrungen prägen das Weltbild des Menschen Barack Obama und sie machen aus ihm den Präsidenten der USA, von dem die Menschen hoffen, dass er ihre Probleme löst. Er kann und wird es wohl nicht schaffen, alle Probleme seines Landes und der Welt zu lösen, ein Hoffnungsschimmer ist er aber doch. Das Buch ist informativ und flott zu lesen. Was mir fehlt, ist die Geschichte vom Aufstieg des Mannes zum Politiker. Wer steckt dahinter? In dem Buch kann es nicht enthalten sein, da es, wie gesagt, bereits 1995 in den USA erschienen ist. Eine Fortsetzung wäre wünschenswert, denn Barack Obama ist auch ein guter Erzähler. Das sollte man nicht vergessen. NW

Nicht nur für Polizeibeamte.  
Der Beamtenkredit zum Niedrigzins.



Wenn Sie **Beamter** oder **Angestellter** sind, sollten Sie Ihre Wünsche mit einem Kredit der Hamburg-Mannheimer realisieren. Unser Finanzierungsmodell bietet dank seiner **sehr günstigen Zinssätze** und der langen Laufzeit einen geringen monatlichen Aufwand.

**Beispiel:** Für einen Kredit über **EUR 20.000** beträgt der monatliche Gesamtaufwand nur **EUR 220,70**  
Ersatzrate **5,99 %** - effektiver Jahreszins **6,20 %**

Fördern Sie Ihre Berechnung ganz einfach online oder über unsere gebührenfreie Hotline an. Sie erhalten sofort ein Angebot.

[www.beamtenkapital.de](http://www.beamtenkapital.de) oder **0800-770 80 80**

Hamburg-Mannheimer Versicherungs-AG  
G 68124 | z. Hd. Herrn Winterhoff | eMail: [info@bhm.de](mailto:info@bhm.de)  
Carlo-Meierdorff-Str. 15 | 35398 Gießen  
Tel. (0800) 770 80 80 | Fax: (0800) 770 80 90 [www.beamten.de](http://www.beamten.de)

HAMBURG  
MANNHEIMER

**BEAMTENKAPITAL**  
Zinsgünstig Flexibel Sicher

Garantiert niedrige Zinsen

100% unbeschränkt verfügbar

## † Günther Theuermeister

Am 11. Juni 2009 verstarb viel zu früh, im Alter von nur 61 Jahren POK a.D. Günther Theuermeister.

Günther kam aus dem Weißbinderhandwerk 1974 zur Polizei. Nach einer kurzen Zeit in Frankfurt wechselte er 1977 zur Polizeistation Grünberg, wo er bis zu seiner Pensionierung im Dezember 2007 seinen Dienst versah. Seit 1.11.2002 war er dort Sachbearbeiter in der Ermittlungsgruppe. Noch während der aktiven Dienstzeit erkrankte Günther so schwer, dass er schon eineinhalb Jahre nach seiner Pensionierung seinem Leiden erlag. Sein freundliches und hilfsbereites Wesen werden wir nicht vergessen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## † Peter Walter

Wir trauern um POK a.D. Peter Walter der am 3. August 2009 nach Vollendung des 88. Lebensjahres in Driedorf verstarb.

Peter Walter kam nach einer Metzgerlehre zur Polizei. Eingesetzt war er u.a. bei der Gendarmerie in Dillenburg und Driedorf. Am 1. Juli 1971 kam er zur neugeschaffenen Verkehrspolizeistation, der späteren PAST Herborn. Bis zu seiner Pensionierung war er hier Dienstgruppenleiter.

Gewerkschaftlich war er seit 1946 organisiert. Der GdP trat Peter Walter nach deren Gründung bereits 1951 bei. Sein offenes und ehrliches Verhalten, seine Kollegialität und Hilfsbereitschaft werden in Erinnerung bleiben. Wir werden Peter Walter ein ehrendes Andenken bewahren.

## Klarstellung des DGB Vorsitzenden Mittelhessen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 16. Juni gingen in Gießen Schülerinnen und Schüler auf die Straße, um ihren Unmut über Ungerechtigkeiten unseres Bildungssystems auszudrücken. Die Aktion fand in der Aktionswoche „Bildungsstreik“ statt, die die DGB-Gewerkschaftsjugend bundesweit unterstützte. Meine Stellungnahme am 17. Juni gegenüber dem hr-Studio Gießen hatte unter GdP Kolleginnen und Kollegen zu Unmut geführt, weil sie meine Äußerungen als eine Gleichsetzung der Niederschlagung des Aufstandes am 17. Juni 1953 durch die Rote Armee mit ihrem Einsatz am 16.06.2009 in Gießen empfanden. Ich möchte hiermit klarsstellen: Das war nicht meine Absicht und entspricht auch nicht meinem Gedankengut.

Ich verspreche, die gesellschaftlichen Missstände auch künftig unmissverständlich zu äußern, aber auch, mich um die Vermeidung missverständlicher Äußerungen zu bemühen.

Ernst Richter

## Polizei-Pensionäre zu Besuch in Frankfurt

Warum denn in die Ferne schweifen, wo doch „Mainhattan“ so nahe liegt. Gemäß diesem Motto lud aus dem Polizeipräsidiums-bereich Mittelhessen die Polizei-Pensionärs-Gemeinschaft Butzbach zu einem Besuch nach Frankfurt ein. Diesem Aufruf folgten dann auch 43 Unternehmungslustige und fanden sich am Bahnhof in Butzbach ein. Mit dem günstigen Hessenticket der Bahn gelangte man bequem zur Mainmetropole. Während der Fahrt traf man auf Erzieher/Innen und Sozialarbeiter/Innen von VERDI, die zu einer Demonstration zur Durchsetzung ihrer Belange das gleiche Ziel hatten und diskutierte mit ihnen.

Am Hauptbahnhof wurden wir schon von unserem ehemaligen Frankfurter Kollegen Hubert Porsche empfangen, der sich bereit erklärt hatte, uns das Kriminalmuseum im Polizeipräsidium zeigen und mit uns eine kleine Stadtführung zu machen.

Danach war es für den Organisator des Nachmittags Norbert Weisel eine kleine Herausforderung, „seine Schäfchen“ zusammenzuhalten. Bahn- und U-Bahnfahrten mit mehrmaligem Wechsel der Ebenen, da kann schon mal jemand verloren gehen. Aber es hat hervorragend geklappt.

Mit dem Polizeipräsidium erwartete uns zunächst ein abweisendes graues Beton-Glas-Gebäude, was mit seiner Ausstrahlung schon auf das Thema



„Sicherheit“ hinweist. Nach der freundlichen Begrüßung war es schon im ersten Innenhof unverkennbar, dass der Verkauf auch dieses Gebäudes seine Spuren hinterlässt, denn es war nicht zu übersehen, dass offensichtlich nicht in der Bepflanzung eingepflanzte „wildwachsendes Kraut“ deutlich die Vorherrschaft übernommen hat. Eigentlich zu schade für Besucher und Bedienstete.

Da war das Kriminalmuseum schon anders strukturiert, denn hier hatten sich die Verantwortlichen sehr viel Mühe gegeben, um in einzelnen Zeitepochen herausragende Verbrechen eindrucksvoll darzustellen. Neben einem aufgebrochenem Panzerschrank

und Automaten waren historische Relikte aus Zeiten der „Startbahn-West“, eine berühmte „Börner Dachlatte“ aber auch Dienstliches wie Tarnschieber und ehemalige Ausrüstungsgegenstände ausgestellt.

Das sich anschließende Mittagessen in der Kantine war gut und günstig und man ließ es sich in dem schönen lichtdurchfluteten Raum schmecken, um zum Abschluß den geschmackvoll und gemütlich eingerichteten Raum der IPA-Frankfurt zu besichtigen. Die vielen Wimpel und Abzeichen deuten auf einen lebhaften Verbindungsaustausch hin.

Ein Muss bei der Besichtigungstour ist sicherlich auch die Alte Oper und auch dazu wusste unser Koll. Porsche Einiges zu berichten. Danach war es jedem überlassen, die Fressgass und die Zeil auf eigene Faust zu erkunden. Während die Einen den Cappuccino auf der Dachterrasse mit Blick auf die Hauptwache genossen, waren Andere fasziniert von dem neuen Gebäude „My Zeil“. Futuristisch ansprechend und zugleich faszinierend zieht das „fast Glas Gebäude“ die Besucher an und wir stellten fest, man muss es gesehen haben.

Sie hat Geschichte geschrieben, die Paulskirche. Hierzu wurde bereits Bekanntes ergänzt. So wusste unter



Anderem Rainer Auer zu berichten, dass bei der Reichsgründung die Fahne des TSV 1846 Butzbach dabei war und sie nach der Rückgabe, im Original heute noch im Vereinsheim einen Ehrenplatz hat.

Wenn auch einmal ein kleiner Regenschauer zum Unterstellen zwang, so konnte man doch bei herrlichem Sonnenschein den Römerberg besichtigen. Obwohl die Hausherrin nicht zu Hause war und auch der Kaisersaal geschlossen war, wurde uns hier die Namensgebung der Stadt nähergebracht. Als Karl der Große, König der Franken, von den Sachsen bedrängt, am südlichen Ufer des Mains eine Furt zum Übersetzen suchte, habe ihm der Sage nach eine Hirschkuh den seichtesten Übergang gezeigt. Dadurch sei er ans nördliche Ufer gelangt und die Sachsen, die ihm nicht folgen konnten, haben in der Folgezeit am anderen Ufer gehaust. So sollen Frankfurt und Sachsenhausen zu ihren Namen gekommen sein.

Der im Hintergrund alles überragende Kaiser-Dom war das nächste Ziel. Im



ursprünglichen Sinne ist er eigentlich kein Dom, denn er war nie eine Kathedrale, also Bischofskirche. Aber aufgrund seiner historischen Bedeutung hat man ihm in 16. Jahrhundert diesen Ehrentitel verliehen.

Nun forderte allerdings die langsame Gangart ihren Tribut und das Verlangen nach Ausruhen kam gerade zur rechten Zeit, denn wir wurden schon im naheliegenden „Paulaner am

Dom“ erwartet. Hier konnte der Durst gelöscht und bei gutem Speisen das Erlebte aufbereitet werden.

Ein schöner Tag klang gemütlich aus und man fuhr entspannt mit der Bahn und neu gewonnenen Eindrücken nach Hause.

D.E.R.

## Personengruppenkonferenzen am 29.10.2009 in Weilburg

Im Vorfeld des Landesdelegiertentages vom 17. – 19. März 2010 müssen nach unserer Satzung die Personengruppenkonferenzen durchgeführt werden. Dazu treffen sich am 29.10.09 die Senioren, die Frauen und die Junge Gruppe in Weilburg. Nach Rücksprache mit den Kreisgruppen wurden die Delegierten der Bezirksgruppe Mittelhessen für die Personengruppen benannt. Die Anzahl der Delegierten errechnet sich aus den festgesetzten Schlüsseln.

Senioren - Delegierte	Frauen – Delegierte	Junge Gruppe
Karl Wilhelm Rückershäuser	Ute Schaft - Paetow	Kerstin Wöhe
Reinhard Claar	Monika Kunkler	Volker Kleinert
Dietmar Reichel	Christina Frank	Christian Schwarz
Harald Dobrindt	Nina Bachelier	
Georg Otto	Elvira Wildenhain	
Karl-Heinz Schepp	Heike Monk	
Klaus Isele	Sonja Schneider	
Erich Müller	Christiana Müller-Spalek	
Helmuth Herrmann	Ramona Weber	
Karl Wagner	Simone Buttler	
Konrad Jänicke	Julietta Röhlen	

## PPG Butzbach im historischen Wetzlar auf Goethes Spuren

Bereits das Programm der PPG versprach den ehemaligen Polizeibediensteten aus Butzbach Interessantes. Das sahen auch die 40 Mitglieder, die sich hierfür angemeldet hatten. Das freute auch die Verantwortlichen um den Hauptorganisator Norbert Weisel, deren Vorbereitungen sich schon allein damit gelohnt hatten. Nach seiner Begrüßung stellte der Vorsitzende Hansgünter Kämpffe den „Assessor“ Hermann Eucker vor. Als städtischer Fremdenführer in historischer Tracht begann er anschließend einen historischen Stadtrundgang mit zum Teil eingehenden, aber wissenswerten Erläuterungen, die er auch gerne mit humorvollen Einlagen spickte, so dass in der einstündigen Führungen auch keine lähmende Denkpause entstehen konnte.



Beginnend mit der eindrucksvollen, der jeweiligen Zeitepoche entsprechenden auffälligen Gestaltung des Doms, dessen Ursprung im dem 12. Jahrhundert liegt und fast alle Stilarten von der Spätromanik bis zur Moderne vereint, ließ er uns wissen, dass hier seit Gedenken in der nunmehr lutherischen Kirche Katholiken und Protestanten ihre Gottesdienste feiern! Vorbei an der Hauptwache gelangte man zum ehemaligen Rathaus (1606-1690) und danach zum Sitz des Reichskammergerichtes, damals oberstes Gericht des ehemaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation. Durch die mit historischen Häusern angereicherte Krämerstraße kam man zum Eisernen Markt mit dem schön restaurierten Münzhaus aus dem Jahre 1599. An diesem Platz



durfte dann auch das obligatorische Gruppenfoto nicht fehlen.

Am dahinterliegenden Kornmarkt erfuhren wir vor dem Haus, das Goethe im Sommer 1772 kurzzeitig bewohnt hatte, einiges über seine unerfüllte Liebe zur Amtmannstochter Charlotte Buff (1753-1828) und den Selbstmord des Legationssekretärs Karl Wilhelm Jerusalem, was er 1774 in seinem Briefroman "Die Leiden des Jungen Werthers" verarbeitete. Über den Brodschirm, das Wort wird abgeleitet von ehem. Verkaufsständen fürs Brot, die hier aufgestellt wurden, gelangte man zum Lottehaus und dem ehem. Verwaltungsgebäude des Dt. Ordens. Nach dem eindrucksvollen Rundgang wurde Hermann Eucker von Norbert Weisel mit dem zur Tradition gewordenen Markenzeichen der PPG, einem dreifachen Tatü Tata, verabschiedet. Ebenso spontan wie humorvoll entgegnete der gerade Verabschiedete, dass man am Wetzlarer Stadtrand mit Blickrichtung Herborn allerdings dieses „Markenzeichen“ abwandeln müsste in ein „Trari Trara“ mit rollendem „R, ☺“.

Danach musste das eben Gehörte sich erst einmal setzen und dazu bot sich



das im ehem. Reichskammergericht am Domplatz liegende Kaffe mit seiner reichhaltigen Kuchenauswahl und schönem Blick auf den historischen Domplatz geradezu an.

Aber nicht zu lange, denn ein gut organisierter Fahrdienst brachte uns zum Vereinsheim der Marinekameradschaft Wetzlar, das Manfred Blecher als Hausherr und PPG-Mitglied, für die anschließende Grillfeier gerichtet hatte. In dem maritim gestalteten Haus ließ man es sich bei kühlen Getränken mit Würstchen und Steaks so richtig gut gehen. Für den etwas später eintreffenden Karl Wagner nebst Frau, die beide sind jüngst stolze Großeltern von Paul geworden sind, hatte sich Norbert Weisel noch etwas Besonderes einfallen lassen und dekorierte zu diesem Anlaß die Terrasse des Marineheims mit Strampelhöschchen und Schlabberlätzchen. Das Hallo war groß, als die Beiden erschienen und wie der Zufall es eben so wollte, trat überraschend anschließend noch der Chor der Marinekameradschaft auf. Er ließ es sich nicht nehmen und rundete den schönen Nachmittag mit Medleys aus seinem Gesangsrepertoire ab. Großer Applaus und Ausverkauf der vorhandenen selbstproduzierten CD waren ihr Lohn dafür.

Besonderer Dank gebührt aber auch all Diejenigen, die tatkräftig zur Gestaltung beigetragen haben und den Anwesenden, denn was nutzt das beste Programm, wenn keiner hingeht. Hierfür und ausnahmslos herzlichen Dank!

DER

## Kartfahren der Jungen Gruppe – mehrfacher Punktegewinn für ‚Blaulicht Gießen‘

An dem von der Jungen Gruppe ausgeschriebenen GdP-Hessen-Kart-Cup am 18. Juli 2009 nahmen aus dem Bereich Gießen/Wetzlar insgesamt 21 Fahrerinnen und Fahrer teil!

Das Rennen fand in Limburg-Staffel im X-Kart-Center mit 35 teilnehmenden Mannschaften und somit fast 200 Kolleginnen und Kollegen statt.

Die Kart-Bahn befindet sich in zwei aneinander grenzende Hallen mit unterschiedlich griffigem Belag, was alleine schon für viel Freude auf den 9 PS starken Karts sorgte.

Matthias Lotz von der Ermittlungsgruppe Gießen übernahm als erfahrener Kartfahrer die Organisation für die eingehenden 16 Teilnehmermeldungen aus dem Bereich Gießen. Erfreulicherweise meldete sich kurzfristig noch die Dienstgruppe -C- der Pst. Wetzlar zum Rennen an.

Da ein dreistündiges Rennen nicht ohne Vorbereitung angegangen werden sollte, nutzten natürlich auch fast alle Teilnehmer in den Wochen vorher mehrmals die Trainingsmöglichkeiten, wobei der finanzielle und zeitliche Aspekt keine Rolle spielte.

Das Training mit dem Rennkoordinator und GdP-Mitglied Stephan Opitz war so effektiv, dass nach anfänglichen zögerlichen Rundenzeiten von 80 Sekunden schon nach kurzer Zeit weniger als 70 Sekunden für eine Runde benötigt wurden.

Jedes Teammitglied durfte im Rennen maximal 30 Minuten fahren, danach war ein Fahrerwechsel zwingend vorgeschrieben. Auch



**Das Team aus Mittelhessen**

dieser Wechsel sollte vorher gut geübt werden!

Am Renntag ging es dann um 09.00 Uhr schon los.

Nach der Anmeldung erfolgten Einweisungen, Besprechungen und die Kart-Auslosungen.

Die Regeleinweisung mit den unterschiedlichen Flaggensignalen erwies sich als äußerst wichtig, damit keine Gefährdung für Rennhelfer oder Fahrer entstehen konnte.



Ab 10.30 Uhr startete dann das „gezeitete Training“, welches gleichzeitig als Qualifying für die

Startaufstellung im Rennen gewertet wurde.

Für die Mittelhessen am Start: Mark Weiershausen, Roland Klein, Stefan Jost, Johannes Schmidt, Alexander Hahn und Regina Engelbrecht von der Pst. Bensheim im Team Blaulicht Gießen II sowie Ali Ciftci Thorsten Mohr und Michael Tuisel im Team Blaulicht Gießen IV.

Besondere Erschwernis bei nur drei Mitgliedern im Team – jeder muss dann im Rennen zwei Mal die 30 Minuten absolvieren.

In einem atemberaubenden Rennen mit Kampf um jede Hundertstel Sekunde, kleinen Rempelen und der Feststellung, dass 30 Minuten Kartfahren eine lange Zeit sein kann, erreichte das Team II den sechsten Platz und das Team II den zwölften Platz.

Besonders erwähnenswert noch, dass Regina Engelbrecht die schnellste Frau mit einer Rundenzeit von 66 Sekunden wurde.



#### Taktische Anweisungen vom Personalratsvorsitzenden Holger Schmidt

Nach erfolgter Siegerehrung und Pokalüberreichung ging es fast nahtlos zum zweiten Rennen über. Das gleiche Procedere, alle Instruktionen noch mal, der gleiche Lärm und die Abgase schwirrten weitere 3 Stunden um die Köpfe, die Rennleitung konnte einem leid tun.

Im Team Blaulicht Gießen I starteten Jürgen Schulz, Denis Zablocki, Stephan Grob, Holger

Schmidt und Roland Klein (der fuhr auch schon beim ersten Rennen!).

Zum Team III gehörten Thomas Bürgener, Matthias Lotz und Rüdiger Kraus. Die Profi's vom Team III legten dann solch schnelle Rundenzeiten hin, dass sie in den drei Stunden ganze 2 Runden mehr fuhren, als die Sieger aus dem ersten Rennen absolvieren konnten.

Damit errangen sie natürlich den ersten Platz, Team I landete auf dem achten Platz, unmittelbar vor der Dienstgruppe –C- aus Wetzlar. Aber auch hier gab es einen Pokal, denn Kerstin Müller war in diesem Rennen die schnellste Frau.

Problem war zwar, dass eine weitere Kollegin auf die Hundertstel Sekunde genau ebenfalls die schnellste Runde fuhr, aber es war nur ein Pokal vorhanden.

Doch es konnte noch ein weiterer Pokal beschafft werden, der später an Kerstin übergeben wurde.

Während des anschließenden gemütlichen Beisammenseins erging natürlich sofort die Beschlussfassung, beim nächsten Rennen eben-



#### Besprechung Team 1

falls dabei zu sein. Natürlich nimmt man sich auch vor, noch mehr zu trainieren und alles noch besser zu organisieren. Schauen wir mal – bei diesem immensen Kosten- und Zeitaufwand.

Apropos Kosten: Nicht unerwähnt sollte bleiben, dass es die Junge Gruppe als Veranstalter geschafft hat, für alle GdP-Mitglieder vergünstigte Trainingsgebühren auszuhandeln. Zudem erhielten GdP-Mitglieder die Rennausstattung gratis ausgeliehen und ein Begrüßungsgeschenk.

Insgesamt eine toll organisierte Veranstaltung! Wenn der Boom so weiter geht, müssen im nächsten Jahr sicherlich drei Rennen geplant werden!

Holger Schmidt





## 12000 Besucher bei Polizeischau – die GdP war auch dabei.

Einen regelrechten Ansturm erlebten am 16. August 2009 die Organisatoren der dritte Wetzlarer Polizeischau im Stadion Wetzlar. Bei strahlendem Sonnenschein konnte der Vorsitzende von Pro Polizei Wetzlar, Hans-Jürgen Irmer, neben unserem Staatssekretär Boris Rhein zahlreiche weitere Ehrengäste und ca. 12 000 Besucher begrüßen.

Zu dem interessantem Rahmenprogramm gehörten unter anderem Hubschrauberlandungen, Vorführungen der Hundestaffel, ein Überschlagsimulator und musikalische Begleitung durch das Landespolizeiorchester Hannover.



Voll besetzte Tribüne



Martina Majerhofer am Verkaufsstand der GdP

en der bei der drückenden Hitze der Renner, aber auch Handschellen, Anhalteketten, Feuerzeuge und Taschenmesser fanden reißenden Absatz. Insgesamt ein voller Erfolg für alle Beteiligten!

Text&Fotos:HS

Unser GdP-Mitglied Werner Bursik führte in bewährter Manier durch das Programm.

Innerhalb des Stadions hatten die Bundeswehr, die Bundespolizei, das Deutsche Rote Kreuz, die DLRG, der Malteser Hilfsdienst und das Technische Hilfswerk Gelegenheit, sich zu präsentieren.

Aber auch die Hessische Polizei war mit Wasserwerfer, Lautsprechertruppe, Panzerfahrzeug, Jugendverkehrsschule, Berufsberatung und vielen weiteren Spezialitäten vertreten.

Da durfte die GdP natürlich nicht fehlen. Unser bereits bundesweit bekanntes Servicemobil mit Gerald Hähling nahm den weiten Weg aus Hildesheim in Kauf.

Das Interesse an unseren GdP-Verkaufsartikeln war so groß, dass ein Großteil der Artikel schon um 13.00 Uhr ausverkauft war. Die GdP-Base-Ball-Cap's waren

## Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Gießen/Wetzlar

**Donnerstag, 19.11.2009, 17.00 Uhr, Bürgerhaus Wißmar**